Jahres-Abonnement 2 K = 1 fl. — Checkconto Nr. 835.282.

August 1899. 5. Jahrg.

Nr. 8.



MITTHEILUNGEN

DES

ISR. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.

INHALT:



Für die Redaction verantwortlich:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.



Administration und Expedition:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.



Druck von Richard Brandeis in Prag, Pořič.
Verlag des Vereines.

Reclamationen sowie nichtangenommene Exemplare sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Jungmannstrasse 25-II zu senden.

Collegen bestellt die Lesemaschine bei dem Schriftführer Rabbiner M. Freund in Bodenbach.

☞ Wegen der im Monate September fallenden hohen Feiertage wird die nächste Nummer der „Mittheilungen" erst im Monate October ausgegeben werden. ☜

An die P. T. Mitglieder des isr. Landeslehrervereines in Böhmen.

Die Generalversammlung findet heuer am 13. u. 14. August mit nachstehendem Programm statt:

Am 13. August abends im Hotel Roubitschek, Prag Langegasse: Gesellige Besprechung.

Am 14. August im selben Local um 8 Uhr vormittags Hauptversammlung.

1. Begrüßung der Versammlung und Genehmigung des letzten Protokolles.
2. Geschäftsbericht für das 26. Vereinsjahr. (Rabb. Freund, Bodenbach.)
3. Cassabericht und Feststellung der Jahresbeiträge pro 1900. (Rabb. Zinner, Beraun.)
4. Unsere Lesemaschine. Probevortrag vom Autor. (Rabbiner H. Kohn, Reichenau.)
5. Unsere Mittheilungen. (Rabb. M. Freund, Bodenbach.)
6. Vortrag aus der jüdischen Geschichte. (Rabbiner N. Stein, Radnitz.)
7. Anträge des Vorstandes.
8. Anträge der Mitglieder.
9. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
10. Vorträge. (Dieselben müssen 8 Tage vorher beim Obmann S. Springer angemeldet werden.)

Vom Vorstande des Israel. Landeslehrervereines in Böhmen.

Rabb. **M. Freund**, Schriftführer. **Sigm. Springer**, Obmann. Rabb. **S. Abeles**, Obm.-Stellv.

Rabb. **M. Zinner**, Cassier.

Rel.-Lehrer **D. Löwy**, Rabb. **S. Hoch**, Rechnungsführer. Rabb. **A. Stein**,

Worüber wir berathen müssen!

(Für die Generalversammlung.)

Was bringt in Schulden?
Harren und Dulden!
Was macht gewinnen?
Nicht lange bessinen!
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren!
Göthe.

Ohne unserem Stande nahe zu treten oder das allgemein beliebte Generalisieren auch anzuwenden. so passt der oben angeführte Spruch des Altmeisters treffend für uns in jeder Beziehung. Das Hoffen und Harren, dass es besser wird, lässt uns Zinsen sammt Capital vorwegnehmen, so dass uns auf die alten Tage nur die Anleihen bleiben, die wir durch allzugrosse Benützung unserer Kräfte an unserem Geiste, an unserem Leibe, an unserer Familie gemacht, wir haben Schulden, ohne sie zahlen zu können; denn das Harren, das Dulden hat uns nichts gebracht, nur Dornen ohne Rosen. Da gibt es viele Gemeinden, die in ihrem Jahresbudget grosse Summen jährlich für die durchreisenden Armen angesetzt haben, während sie für ihre Armen und Ärmsten auch nicht mit einem Kreuzer vorsorgen! Wird ein Cultusbeamter höherer oder niederer Kategorie alt, dann wird er vorzeitig beiseite geschafft, damit er nicht Mitleid errege, er wird brodlos gemacht, weil er ja ohnehin keine Zähne mehr zum beissen hat! Ist das צדקה Gerechtigkeit, Humanität? Nein; wir glauben es sollte erst im eigenen Neste geordnet und gerade gelegt werden, was nicht in Ordnung, nicht am Platze und dann erst kann man nach auswärts sein Augenmerk richten und helfen. Wir haben schon viele Hoffnungsetappen durchgemacht, dass wir vielleicht doch endlich, so wie die Fabriksarbeiter von der Cultusgemeinden Gnaden eine Altersversorgung erhalten, unser Harren und Dulden, bringt uns nur Schulden, der Termin stellt sich regelmässig mit Zahlungsunfähigkeit — Zahlungsunlust ein.

„Was macht gewinnen? Nicht lange besinnen!“ Die Generalversammlung der israel. Lehrerschaft Böhmens hat wieder Gelegenheit darüber zu berathen, wie wir es bewerkstelligen können etwas für die Zukunft zu erreichen, wenn wir bitten sollen, Gerechtigkeit zu üben, dass die Rabbiner, Lehrer etc. in alten Tagen nicht schnorren gehen müssen zu ihren ehemaligen Schülern, denen sie Bildung gegeben, dass diese einen anderen Erwerb sich wählen konnten, bettelnd und bittend — besinnen wir uns vorher und kommen wir mit annehmbaren Vorschlägen zur Versammlung, dann aber beschliessen wir

nicht nur, sondern lassen wir uns nicht zurückschrecken — weder von der Engherzigheit, noch von der Lässigkeit.

Was bringt zu Ehren? Sich wehren! Wehren wir uns alle, mit allen Mitteln, dass uns nicht himmelschreiendes Unrecht geschähe, dass wir die jungen Lebensjahre nicht in bitteren, steten Sorgen um die Zukunft unserer Familien zubringen; wenn wir reden, reden wir zu unseren Gunsten, malen wir das Schreckgespenst der armen verlassenen, elenden Lehrerfamilie deutlich, oft den leitenden Factoren der Gemeinde aus. Wehren wir uns! Wir sind unser genug und erhalten Hilfstruppen, wenn jeder seine Pflicht thut,

„Am rechten Platz der rechte Mann,
darauf vor Allem kommt es an!"

Wohlan denn, sinnet, überleget und das Ausführbare bringet in der Generalversammlung vor, vielleicht werden die Gemeinden selbst unserem Pensionsvereine, was am wenigsten Opfer für sie erheischen würde, beitreten und denselben stärken, dass man nach dem Tode eines verstorbenen Lehrers, der sein Leben für das Judenthum eingesetzt, nicht einen Chillul-haschen wird begehen und in den öffentlichen Blättern wird sammeln müssen um milde Gaben!

F.

Im Geiste durch Böhmens Cultusgemeinden!

Bei den heutigen Zeiten ist es wirklich schwierig, Mensch zu sein, auf allen Gebieten die unleidliche Concurrenz, die einem den letzten Bissen Brot vom Munde wegschnappt. Seit Jahr und Tag glaube ich, der alleinige Erfinder resp. Correspondent der Mittheilungen zu sein, der die Krebsschäden in den Cultusgemeinden aufdeckt, wofür er einen hübschen Gehalt bezog, von dem er mit seiner Familie leben konnte — und was geschieht? Auch dies wird ihm nicht mehr gegönnt, findet sich sogar ein „Schemuel hakoton" im Sprechsaal der letzten Nummer, der Sachen aufdeckt, die dem armen Walzenmann schon längst bekannt waren, die er aber nicht veröffentlicht, weil man mit Fingern auf jene Gemeinden zeigen konnte, und weil er den betreffenden Collegen nicht schaden wollte. Ja, es sind traurige Zustände, die da ans Tageslicht kommen; eines ist aber doch unklar, warum sich unsere Collegen dies bieten lassen; es gibt ja doch noch höhere Instanzen, denen man solche illegale Zustände bekannt geben sollte. Ärger als arg kann es ja nicht mehr werden. Solche Paschas müssen an den Pranger. Ist es ja soweit gekommen, dass ein Rabbiner im Tempel von einem Vorsteher thätlich angegriffen worden, wie jüngst zum Gaudium der Leser ein čechisches Blatt berichtete.

Dem Schreiber dieses war eines nicht klar, ob in dieser Gemeinde vielleicht die Malkus statt am Erew jom kipur schon vor Schewuos appliciert werden. Jedenfalls gehört diese Gemeinden zu den Hyperorthodoxen, weil sie des Guten schon zu viel gethan.

Der arme Rabbiner war sogar gezwungen, die Staatsanwaltschaft um Satisfaction anzurufen, die wie Fama berichtet, resp. wie meine Walze mir mittheilt auch ihres Amtes gewaltet hat. Diese Walze erzählt mir auch, dass sogar ein Tempelvorsteher einer Gemeinde, die wegen ihres so häufigen Wechselns an Rabbinern in Böhmen berü=hmt ist, nach dem Gottesdienste ihrem Rabbiner ohne jeden Grund den Posten am heiligen Sabbath mündlich gekündigt, obwohl gar kein Termin dazu war.

Und fragen wir uns, blieb diese Gemeinde bisher ohne Rabbiner? Leider nein; denn immer noch fanden sich Leute, die sich überreden liessen, in dieses Eldorado zu ziehen. Solange es leider Collegen gibt, die so wenig auf die Ehre halten, wird es nicht besser werden, die so oft gepredigte Einigkeit unter uns will keine Wurzel fassen, obwohl sie allein uns nur helfen kann. Ein Beweis hievon liefert in der letzten Nummer das Klagelied unseres Redacteurs, der mit Recht behauptet, dass die Vereinsmitglieder den Verein nur dann können, wenn sie ein Anlehen brauchen, oder wenn sie ihre während des Jahres ausgetrocknete Kehle bei der Generalversammlung in Fluss setzen wollen, um dem Vorstande beim Jahresberichte Eins aufs Zeug zu flicken.

Auch der berühmte Walzenmann fängt an, seine Geduld zu verlieren, denn versiegt sind die Quellen, die Berichte laufen nur spärlich, sagen wir offen gar nicht ein, die Collegen haben eben keine Zeit, Berichte zu erstatten. Wie Ihr Euch, Collegen, bettet, werdet Ihr liegen. Müde und abgespannt von dieser Indolenz nimmt der Walzenmann Abschied von Euch für jetzt, um seine schwachen Glieder im Waldbade Marienbad zu erfrischen, mit dem Wunsche, die Generalversammlung möge wieder etwas Leben in Euere Adern leiten, im Geiste wird er bei Euch sein, wer was am Herzen hat, nehme seine Walze, schicke sie ihm nach, der Briefträger wird sie ihm schon überbringen, damit er sie schnell zu Papier bringe und nach Bodenbach sende. Vivat sequens! Va².

Trübe Aussichten und Erscheinungen.

Wer mit offenen Augen die Verhältnisse in den israelitischen Cultusgemeinden Böhmens namentlich bei Anstellung von

Rabbinern und anderen Gemeindedienern beobachtet, der wird gefunden haben, dass gar vieles noch faul ist im Staate Dänemark. Obgleich das Gesetz vom Jahre 1890 zur Regelung der Rechtsverhältnisse der israelitischen Cultusgemeinden den Nachweis der österr. Staatsbürgerschaft bei Anstellung von Gemeindedienern fordert und dieses in den Concursausschreibungen als nothwendiges Requisit von den Bewerbern verlangt wird, so haben die Thatsachen in der letzteren Zeit gezeigt, dass trotz dieser gesetzlichen Anforderung in einzelnen Gemeinden die einheimischen Bewerber nicht berücksichtigt wurden und Rabbiner vom Auslande berufen und angestellt wurden, denen erst die Verpflichtung auferlegt wurde, sich um die österreichische Staatsbürgerschaft zu bewerben.

Wer da weiss, mit welch grossen Schwierigkeiten und Kosten das verbunden ist; dem muss sich unwillkürlich die Frage aufdrängen, ob denn unsere einheimischen Kräfte wirklich so minderwertig und so schlecht qualificiert sind, dass sie präteriert werden müssen.

In den letzteren Jahren haben mehrere akademisch gebildete Candidaten das Wiener Rabbinerseminar verlassen und können trotz ihrer regelmässigen Studien in den össterreichischen Gemeinden, in ihrer Heimat, keine ihren Studien und Fähigkeiten angemessenen Posten erhalten. Wie nirgends, bestätigt sich auch hier das Sprichwort: „Der Prophet gilt in seiner Heimat am wenigsten“. Unter solchen Auspicien wird sich von nun ab gar kein Landeskind diesem Berufe mehr zuwenden, wenn er selbst in seiner Heimat keine Existenz finden kann.

Als das Rabbinerseminar in Wien errichtet wurde, beschlossen mehrere junge absolvierte Gymnasialschüler, sich für den Rabbinerstand heranzubilden, man sorgte am Seminar in Wien für eine Lehrkanzel mit böhmischer Sprache, die Prager Cultusgemeinde und die Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen subventionieren diese Anstalt und doch finden unsere fertigen Landeskinder keine Anstellung, obgleich sie systematisch ihre Studien betrieben und den inländischen akademischen Grad erworben haben. Das sind also sehr trübe Aussichten für unsere Jugend und veranlasst zum Nachdenken, ob es noch gerathen ist, sich dieser Laufbahn zuzuwenden, nachdem sie sonst so wenig verlockend und so aussichtslos ist. Und doch kennen unsere Landeskinder unsere Verhältnisse besser, als die ausländischen, sind zumeist tüchtige Lehrer, classisch gebildete Leute, welche die Anforderungen und Einrichtungen unseres Staates und Landes nach jeder Richtung hin kennen und förmlich mit dem Volkscharakter verwachsen sind, so dass sie wohl geeigneter als Seelsorger und

Lehrer sind als die ausländischen, die es erst lernen müssen, sich mit den Verhältnissen vertraut zu machen und deren Acclimatisierung eine gewisse Zeit erfordert.

Unsere löbl. Cultusgemeinden schweben in der Ferne, und das gute liegt so nah. In dieser Beziehung könnten unsere Gemeinden vom Auslande vieles lernen. Dort darf kein Ausländer angestellt werden; er muss die betreffende Staatsbürgerschaft schon besitzen, sonst kann überhaupt seine Bewerbung nicht zugelassen werden. Hierzulande hat der Ausländische den Vorzug, es hat einen gewissen Zauber und Nimbus, während das Landeskind etwas Allgewöhnliches ist. Diese Ausführungen haben nicht etwa den Zweck, die Reciprocität und das freie Bestimmungsrecht der Gemeinden zu beschränken, beziehungsweise uns abzuschliessen, er soll bloss die Aufmerksamkeit unserer Gemeinden auf diese seit Jahren bestehende Praxis und das Abnormale derselben lenken, damit unter gleichen Umständen unsere Landeskinder nicht zurückgesetzt werden, damit die Opfer für das errichtete Rabbinerseminar nicht illusorisch gemacht werden und damit endlich in unsererer heranwachsenden Jugend die Lust und das Streben rege bleibe, sich diesem heiligen Berufe auch ferner zuzuwenden. S.

David Kaufmann,

Professor an der Landes-Rabbinerschule in Budapest,
(geb. in Kojetein 7. Juni 1852, gest. in Karlsbad 6. Juli 1899.)

Eine Leuchte der jüdischen Wissenschaft, eine Zierde in Israel, ein Freischürfer in den dunklen Pfaden unserer Vergangenheit ist mitten auf der Sonnenhöhe des Lebens vom Tode ereilt worden, Professor Dr. David Kaufmann ist in Karlsbad gestorben. Was die Wissenschaft in ihm verloren, wird man erst erkennen, wenn man einen Nachfolger für ihn suchen wird. In Kojetein geboren, als der Sohn ehrsamer Eltern, den beiden das tragische Geschick geworden, ihr Kind, der Stolz seines Volkes überleben zu müssen, war mit reichen Geistesgaben ausgestattet, kam schon als 15jähriger Jüngling nach Breslau, wo er mit den theol. Studien, auch an der Universität die philosophischen und philologischen Vorlesungen hörte. Als seine erste selbstständige Abhandlung erschien, seine Doctor-Dissertation, „Die Attributnelehre des Saadja“, war das Urtheil über den jungen Gelehrten ein einstimmiges und überaus günstiges.

Seinem Studium der Religionsphilosophie entsprang das grossangelegte Werk „Die Attributenlehre der Religionsphilo-

sophie". Der gute Name, den er sich in der gelehrten Welt erworben, machte es begreiflich, dass Kaufmann einem Rufe der Landesrabbinerschule in Budapest folgte, obzwar er in dieser Zeit (1876) in Berlin mit grossem Beifalle gepredigt hatte und nur wegen seiner streng conservativen Richtung die diesbezüglichen Verhandlungen zerschlugen. Diese Festpredigten, die ein Jahr später im Druck erschienen, zeigten den Meister der Rede. Neben seiner Lehrthätigkeit als Lehrer für Religionsphilosophie, Geschichte und Homiletik, entfaltete Kaufmann eine unausgesetzte ins Erstaunliche gehende wissenschaftliche Productivität.

Mit fast schwärmerischen Feuer trat er für das Judenthum, seine Apologetik, seine Lehren in Streitschriften „Von jüdischen Katechismus", „Paul de Lagarde's jüdische Gelehrsammkeit" auf. Alle seine Arbeiten auf dem weiten Arbeitsfelde der Geschichte der jüdischen Philosophie, auf historischem Gebiete, auf dem er sich als Schatzgräber und Pfadfinder bewährte, wahrer aufzuzählen, dazu genügt der uns verfügbare Raum nicht. Er war ein universell und tiefgebildeter Mann, der stets im Forschen sich umbeugsam von Wahrheitsliebe und Redlichkeit leiten liess.

Was er als Gelehrter gewesen, wird das Judenthum, das in ihm einen „Fürsten und Grossen" verloren, wird die Nachwelt in ihren Annalen mit goldenen Lettern zu verzeichnen haben. Allein als Mensch war er ein Mann mit zartbesaitetem Gefühl, der mit jeder Faser seines Herzens an seinen Eltern hieng, ein zärtlicher Gatte, ein fürsorgender Bruder und treuester Freund!

Auszuruhen war ihm hier auf Erden nicht gegönnt, möge ihm, den mit uns ganz Israel betrauert, der ewige Frieden und der Lohn seines Kiddusch-haschem Wirken auf Erden in reichstem Massen zu Theil werden! ת״נ״צ״ב״ה.

Verschiedenes.

Prag Am 17. Juli verstarb daselbst Herr Ephraim Löbl. Über das Wirken dieses Mannes, der trotz seiner Bescheidenheit in der Öffentlichkeit Prags rühmlichst bekannt war, wollen wir nicht viel berichten, obzwar wir gerade diesem Mann viel zu danken haben. Wir berichten nicht viel von ihm, weil das Wenige was wir, in Abtragung einer Dankesschuld von ihm mittheilen, für uns sehr viel gilt. Er war Mitglied vieler humanitärer Vereine und wirkte in denselben stets fördernd. Auch unserem Pensionsverein ist er an der Wiege als Pathe gestanden, war unser erster Cassier und Verwalter und hat dem Lehrerverein stets das grösste und wärmste Interesse entgegenge-

bracht. Für seine grosse Verdienste um den Pensionsfond wurde Herr Ephraim Löbl zum Ehrenmitgliede des Isr. Landeslehrervereines ernannt. Voriges Jahr bei dem Festacte der Jubiläumsfeier unseres Vereines, war der Verblichene auch anwesend und hatte Schreiber dieses Gelegenheit aus den warmen Worten desselben den edlen, wohlthätigen und dabei doch geraden Charakter des nun Dahingeschiedenen kennen zu lernen, dessen Namen schon längst einen guten Klang für uns hatte! So ist der Mann, der uns Interesse, Liebe, Förderung entgegengebracht, denn er war Fleisch von unserem Fleisch, in seinen Jugendjahren war er auch Lehrer gewesen, dahingegangen, aus dem es kein Zurück gibt. Mögen seine Gutthaten ihm dahin begleiten, unsere aufrichtige Verehrung bleibt ihm bewahrt!

Beraun. Der XXII. Jahresbericht der 2classigen deutschen Volksschule mit dem Öffentlichkeitsrechte daselbst gibt Zeugnis, dass trotz des Sturmes, der die Mehrzahl der deutsch-israelitischen Schulen hinweggefegt, es noch einige gibt, die bestehen, deren Frequenz sogar zunimmt. Der Bericht gibt auch Zeugnis, wie die niedrig organisierten jüdischen Schulen den Lehrplan der Schulen höherer Organisation infolge der geringeren Schüleranzahl, des fast individuellen Unterrichtes und des steten Connexes zwischen Schule und Haus erreichen und percentuell güngstige Erfolge erzielen. Die Schule besuchten 76 Kinder — 37 Mädchen und 39 Knaben. Die Schülerbibliothek 359 Bände (gegen 348 im Vorjahre). Die „erweiterte Schulbibliothek“ für die reifere Jugend 334 Bände (gegen 229 im Vorjahre). An der Anstalt wirkten ausser dem Schulleiter M. Zinner noch drei Lehrkräfte.

Luže. Der hohe Verwaltungs-Gerichtshof hat zu Recht erkannt, dass die israelitische Cultusgemeinde Luže auch einen Vertreter in den Ortsschulrath Hohenmauth entsenden dürfe und die Beschwerde der Gemeinde Hohenmauth abgewiesen.

Budapest. Statistisches über Volksschulwesen. Im ministeriellen Ausweise über das Volksschulwesen in Ungarn findet man einige recht interessante Daten über jüdische Volksschulen. Unter den 13430 conf. Schulen sind 528 der jüd. Confession, unter welchen 26 Anstalten rein jüdisch sind; die die übrigen sind theils mit gemischtem Sprachunterrichte deutsch und ungarisch, theils nur ungarisch. In allen Anstalten sind 995 jüdische Lehrer thätig, von welchen nur 24 ohne Lehrerdiplom sind.

Eine jüdische Bürgerschuldirectorin. Der Gemeinderath der Stadt Lemberg hat in seiner Sitzung vom 12 Juni a. c. Dank den eifrigen Bemühungen des Universitätsprofessors und Herrenhausmitgliedes Herrn Dr. Anton Malecky beschlossen, Frau Karolina Oberhard, eine jüdische Bürgerschullehrerin, zur

Ernennung als Directorin der hiesigen communalen Czacky-Mädchenbürgerschule dem hohen Landesschulrathe vorzuschlagen. Wer die Verhältnisse der genannten Mädchenschule, welche ausschliesslich von jüdischen Kindern besucht wird, kennt, weiss, dass nur eine jüdische Directorin dort zum Wohle der Schule wirken kann. Es wäre wünschenswert, dass überall dort, wo gleiche Verhältnisse vorwalten, ein ähnlicher Vorgang beobachtet werde.

In Russland hat man die heilige Schrift einer zeitgemäßen Veränderung unterzogen. Das fünfte Gebot hat angeblich in den Volksschulen in Russisch-Polen folgende Fassung erhalten. „Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren und den Monarchen und seinen Beamten Achtung und Gehorsam erweisen, auf dass Dir's wohlgehe und Du lange lebest auf Erden“. Die Lehrer haben strenge Weisung erhalten, auf die vorgeschriebene Form dieses Gebotes bei den Schülern zu achten.

Der Gesetzentwurf über die Pensionsberechtigung der Privatbeamten. Der Gesetzentwurf über die obligatorische Pensionsberechtigung der Privatbeamten, welcher vom Versicherungsdepartement des Ministeriums des Innern ausgearbeitet wurde, beruht auf folgenden Grundsätzen: Die Versicherung ist eine allgemeine und obligatorische für die Privatbeamten und Privatangestellten aller Kategorien und auch für die nicht pensionsberechtigten Angestellten des Staates. Sie soll sich auf die Invalidität und das Alter der Privatbeamten und auf die Witwen und Waisen nach Privatbeamten erstrecken. Die Einzahlungen haben percentuell Unternehmer und Privatbeamte gemeinsam zu tragen. Die volle Pension würde 75 Percent des Gehaltes betragen und die Versicherungspflicht vom 18. bis zum 50. Lebensjahre obligatorisch sein.

Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen. Das soeben versandte Protocoll der Sitzung vom 27. April 1898 enthält den Bericht des verdienstvollen Obmannes Herrn Dr. Moriz Lichtenstern über die Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers, über die erhebende Feier, welche seitens der Repräsentanz anlässlich der ihm zutheilgewordenen kaiserlichen Auszeichnung und seiner 25jähr. Obmannschaft veranstaltet wurde, der Dank an alle, welche zur Verherrlichung dieser Feier beigetragen haben, insbesondere an Obmannstellvertreter H. Dr. Emanuel Kraus und H. Dr. Jakob Sachsl, die ebenfalls mit ihm vor 25 Jahren in die Repräsentanz eintraten und seither daselbst aufopfernd und verdienstlich wirken. Er constatiert gleichzeitig den Aufschwung, den alle Einrichtungen und Institutionen der Repräsentanz während seiner 25jährigen Obmannschaft genommen

haben, dass in dieser Zeit 2688 Jahrespräbenden an 1610 Waisenknaben mit einem Aufwande von 216.000 fl. und an 226 Waisenmädchen Stipendien verliehen wurden, während an Subventionen für Vereine und Wohlthätigkeitsacte überdies an 30.000 fl. verausgabt wurden. Der Herr Obmann gedenkt ferner des nunmehr auf gesetzliche Basis gestellten Pensionsvereines für israel. Lehrer, der dermalen ein Vermögen von circa 115.000 fl. besitzt und für ewige Zeit gesichert ist, und dass überdies anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums 5000 fl. zu einem creirenden „Pensionsvereine für israel. Cultusbeamte in Böhmen“ ein weiterer Schritt zur Sicherung der Letzteren, deren Los ohnedies ein kurzes Dasein bedingt, für den Fall deren Invalidität im Alter geschaffen werden soll. Die Stiftsbriefe für beide Stiftungen wurden der h. k. k. Statthalterei zur Genehmigung vorgelegt; doch ist die Bestätigung noch nicht herabgelangt. Das gediegene Expose des Herrn Obmannes verbreitet sich ferner über das gute Einvernehmen, das nunmehr zwischen der Repräsentanz der Prager Cultusgemeinde und der Repräsentanz der Landesjudenschaft in Böhmen herrscht, betont die äusserst wohlthätige Wirksamkeit des im Jahre 1897 ins Leben getretetenen Gemeindebundes der israel. Cnltusgemeinden in Böhmen, der bei jeder sich darbietenden Gelegenheit für das allgemeine Beste der Israeliten Böhmens zu wirken bestrebt ist und thatsächlich nicht nur materiell, sondern auch moralisch dort eingreift, wo es das Wohl der Israeliten Böhmens ohne Rücksicht auf Stadt und Land erheischt. Er constatiert ferner, dass sich die Repräsentanz derzeit noch in einem Provisorium ihres statuarischen Wirkens befindet, und dass sie der Erledigung der ihr seitens der hohen k. k. Regierung abgeforderten und von ihr erstatteten Vorschläge betreffs ihres zukünftigen Wirkungskreises entgegensieht. Schliesslich berichtet der Obmann über die Audienz beim Herrn Statthalter anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums am 2. December, in welcher er mit einer Deputation der Prager Cultusrepräsentanz unter Führung des Präses derselben Dr. Arnold Rosenbacher die prachtvoll ausgestattete Huldigungsadresse — als Sprecher fungierte Dr. Arnold Rosenbacher — dem Herrn Statthalter überreichte, deren Kosten — 960 fl. — von den beiden Repräsentanzen bestritten wurden. Die Repräsentanz der Landesjudenschaft verwaltet folgende Stiftungen: die landesjudenschaftliche Knabenwaisenstiftung, die Kaiser Franz Josef I. Regierungs-Jubiläumsstiftung für israel. Waisenmädchen, die Kaiser Franz Josef Jubiläumsstiftung für israel. Lehrer, deren Witwen und Waisen, die Kaiser Franz Josef Invalidenstiftung und die Kaiserin Elisabeth Heiratsausstattung-Stiftung für arme Bräute am Lande in Böhmen. Subventioniert werden von der

Repräsentanz: das israel. Curhaus in Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Franzensbad, der israel. Freitischverein in Prag, die Alliance israelite in Wien, das israel. Blindeninstitut in Wien, der Chanuka-Verein in Prag, der Verein zur Abwehr des Antisemitismus in Wien und die Cantorenschule des Herrn Rubin in Prag u. a. m.

Geschäftliche Mittheilungen.

Collegen! Gedenket der Hilfscasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützet die vom Vereine ausgegebenen Telegrammblanquette und Blocks.

Die Ausschussitzung des Vereines vor der Generalversammlung zur Entgegennahme des Thätigkeitsberichtes findet Sonntag, den 13. August 1899 um 2 Uhr Nachmittags in der Talmud-Thora-Schule statt. Etwaige Anträge der Mitglieder werden bis 10. August a. c. vom Obmann entgegengenommen.

Dringende Mahnung. Die P. T. Vereinsmitglieder werden dringend und höflichst gebeten, die rückständigen Vereinsbeiträge ehestens zu bezahlen, da sonst § 9 der Vereinssatzungen in Anwendung gebracht werden muss.

Bezirksschulrath. Mit Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 8. Juli 1899, Z. 2839 wurde unser College Abeles, Rabbiner in Kuttenberg zum Beirathe des k. k. Bezirksschulrathes Kuttenberg ernannt, in dessen Sprengel die Cultusgemeinden Kuttenberg und Kohljanovic sich befinden.

Unsere Lesemaschine Zur Förderung und Erleichterung des hebr. Unterrichtes und um das Ansehen, die Tüchtigkeit und die Leistungsfähigkeit der israel. Lehrerschaft Böhmens und deren moralischen Werth zu heben, hat der Ausschuss beschlossen, auch für den hebr. Lese- und grammatischen Unterricht, gleich für den Leseunterricht in der Unterrichtssprache ein geeignetes Lehrmittel herauszugeben. Statt lass Cultusgemeinden und Lehrerschaft ein solches Bestreben ihrer Lehrerschaft mit Freuden eine solche neue Errungenschaft begrüssen und mit allem Eifer fördern sollten, müssen wir zu unserem grössten Bedauern constatieren, dass unsere Idee bisher Förderung und Anklang bei unseren Cultusvorständen und Lehrern gefunden hat. An den 25 bis allher versandten Lesemaschinen participiert das Ausland mit beinahe der Hälfte. Daraus ist klar und deutlich zu ersehen, dass das Ausland die Bestrebungen und die erheblichen Fortschritte des Unterrichtes weit mehr zu würdigen versteht als es hierzulande der Fall ist. Ist doch unsere Lesemaschine wirklich ein Lehrmittel, dass nicht nur den Anfangsleseunterricht den Kindern besonders erleichtert

und inductiv gestaltet, sondern auch Lernlust und Lernfreudigkeit hervorruft und gleichzeitig die Lesefertigkeit und die Sicherheit in demselben fördert. Damit stimmen bis jetzt alle gemachten Erfahrungen der Schulmänner überein. Im Interesse aller dieser Vorzüge und der Förderung des hebr. Unterrichtes bei unsern lieben Kleinen appellieren wir nochmals an die löbl. Herren Cultusvorstände und an die isr. Lehrerschaft die Lesemaschine die blos 8 fl. sammt Anleitung kostet und sehr leicht zu handhaben ist, anzuschaffen. Auch die kleinste Gemeinde kann und darf sich eine solche kleine Ausgabe, mit der so Grosses und Wohlthätiges erreicht werden kann, gestatten; denn sie wird reichliche Zinsen tragen. Wenn ferner noch erwogen wird, dass das Erträgnis der Maschine unsern Wohlfahrtseinrichtungen zugute kommen wird, so hofft der israel. Landeslehrerverein auf zahlreiche Bestellungen dieser hebr. Lesemaschine zu Anfang des nächsten Schuljahres umso sicherer, als damit ein Wohlthätigkeitsact nach zweifacher Richtung geübt wird. Bestellungen nimmt entgegen: Herr Rabbiner M. Freund in Bodenbach.

Generalversammlung. Am 13. August Abends Versammlung und geselliges Beisammensein, am 14. August 8 Uhr Vormittags ebendaselbst Hauptversammlung.

Bibliotheksbücher. Die aus der Prager Gemeinde-Bibliothek entlehnten Bücher sind zu retournieren.

Religionslehrer als Mitglieder der Prüfungscommission bei Maturitätsprüfungen an den Mittelschulen. Nach dem neuen Erlass des Unterrichtsministeriums inbetreff der Zusammensetzung der Maturitätsprüfungscommission werden außer dem Vorsitzenden der Director und sämmtlicher Lehrer der obligaten Lehrgegenstände (Turnen ausgenommen) in der VIII. Classe der Prüfungscommission anzugehören haben, demnach auch der Lehrer der Religion. Das Recht der Abstimmung erstreckt sich bei diesem nur auf jene Candidaten, die der Confession des Lehrers angehören.

Gottesdienst zu Beginn und am Schlusse des Schuljahres für die israel. Kinder. Es ist traurig genug, dass ein Wort über diesen Gegenstand zur Beherzigung für die israel. Religionslehrer, Schulleiter gesprochen werden muss, dass erst für die sündige Unterlassung und die Einführung plädiert werden muss, traurig genug — doch glauben wir, dass dieses „Wort zur Beherzigung“ weniger an die Adresse der Lehrer auf dem Lande gerichtet sein dürfte, denn unseres Wissens werden in den jüdischen Schulen selbstredend ausser den obligaten Jugendgottesdiensten auch Anfangs- und Schlussgottesdienste abgehalten.

Vereinsnachrichten.

Verein zur Ausspeisung isr. Mädchen in Prag. Der Schluss der Ausspeisung wurde am 15. Juli d. J. festlich dadurch begangen, dass Herr Siegmund Springer, in seiner Eigenschaft als Geschäftsleiter-Stellvertreter des Vereines, an die Mädchen eine Abschiedsrede hielt, in welcher er denselben besonders die Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten, als eine der schönsten Tugenden der Mädchen warm ans Herz legte und dass sie des Vereines auch einst in ihrer selbstständigen Stellung stets eingedenk bleiben mögen. Die Gesuche um Freitische sind bis längstens 15. August a. c. gehörig belegt einzubringen, da auf später eingebrachte Gesuche keine Rücksicht genommen werden kann. — Die Damensection dieses Vereines, welche es sich zur löbl. Aufgabe gestellt hat, die Kostzöglinge dieses Vereines in moralischer und anderweitiger Beziehung sorgfältig zu behüten, hat im Vereine mit der Vereinsleitung vorläufig ein kleines Mädchenheim ins Leben gerufen, woselbst Mädchen, deren Eltern es wünschen, gegen jenes Honorar, welches sie andernorts zahlen, Aufnahme finden. Eltern welche hierauf Gewicht legen und darauf reflectieren, wollen sich diesfalls an Frau Charlotte Angel, Präsidentin des Damencomités, Prag I. Kotzengasse wenden. Diese neue Wohlfahrtseinrichtung des Vereines kann fürsorglichen Eltern im Interesse der Beaufsichtigung der Mädchen nicht genug warm empfohlen werden.

Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Wohllöbliche Redaction!

Die isr. alltäglichen Gebete, sowie auch die von ר״ה und י״כ bassieren nur auf זְכוּת אָבוֹת und זְכוּת עֲקֵידָה: אֲבָל אֲנַחְנוּ; weiter אֱלֹהֵינוּ וֵאלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ זָכְרֵנוּ בְּזִכָּרוֹן טוֹב לְפָנֶיךָ וּזְכָר לָנוּ אֶת־הַבְּרִית. אֶת הַחֶסֶד זֶרַע יִצְחָק יְחִידוֹ שֶׁנֶּעֱקַד וְאֶת הָעֲקֵדָה זְכוֹר לְאַבְרָהָם לְיִצְחָק וּלְיִשְׂרָאֵל; weiter שֶׁעָקַד אַבְרָהָם אָבִינוּ אֶת יִצְחָק בְּנוֹ und endlich זְכוֹר בְּרִית אַבְרָהָם וַעֲקֵדַת יִצְחָק etc. und dies alles nur, um willen eines Sohnes, den Abraham auf dem Berge מֹרִיָּה opfern wollte oder auf göttlichem Befehle opfern sollte!

Heute opfern aber in Wirklichkeit die meisten israelitischen Eltern ihre Kinder, u. zw. aus eigener Initiative, daher nicht im göttlichen Auftrage, — sie machen auch nicht e r s t den langen, schwierigen dreitägigen Weg, wie Abraham, um während der

Reise sich ihre That zu überlegen, sondern sie wählen sich jeden Ort, jeden Hain als willkommene Opferstätte!

Nun ist aber die Frage, ob die späteren Nachkommen in ihren Gebeten sie segnen, anführen oder benennen werden als זְכוּת אָבוֹת, um willen der Opfer?

Um willen der Opfer, die vielleicht die jetzigen isr. Eltern dem Mammon darbringen? Um das Schulgeld zu ersparen, opfern sie ihre Kinder, berauben sie um den Funken des Glaubens ihrer Väter bezw. Ahnen und erziehen sie irrereligiös!! Solch einen זְכוּת אָבוֹת könnte man, gelinde gesagt, ausniessen!

Dass die Eltern von derart erzogenen Kindern bald mit dem Propheten ישעיה Cap. I. V. 2 ausrufen werden:

בָּנִים גִּדַּלְתִּי וְרוֹמַמְתִּי, וְהֵם פָּשְׁעוּ בִי „Kinder haben wir im Grössenwahn, Naturkinder ohne Religion erzogen und sie hassen uns deshalb", daran braucht man gar nicht zu zweifeln!

Mir kommen die jetzigen Israeliten gerade wie eine Classe der Menschheit vor, die nur stets daran denkt, die alten Capitalien zu verzehren, wo aber neue herzunehmen wären, die Frage gar nicht ventilieren!

Wir verzehren, eigentlich vergeuden den alten Vorrath von זְכוּת אָבוֹת neuen Vorrath anzuschaffen fällt Niemandem nicht einmal in Scherz ein!

Wir Alten — Kinder braver und religiöser Eltern — wir können noch auf זְכוּת אָבוֹת uns stützen, weil wir das Glück hatten würdige israel. Eltern zu besitzen, denen die תּוֹרָה keine leere Phrase, sondern die Grundlage aller Sittengesetze, Moral, Humanität und Pietät war, aber die jetzt heranwachsende Generation, wenn sie in ihren Gebeten זְכוּת אָבוֹת anführen sollten, wäre ein purer Humbug, eine unverschämte Lüge!

Was sollte eigentlich ihren Eltern זוכה sein, vielleicht die jüdischen Anstalten, die sie ruiniert haben? Wenn diese humane Thaten, die sie vollführt haben, ihre Fürsprecher beim Throne des Allgerechten sein sollten, dann — — גַּם דוֹר עֲשִׂירִי selbst das zehnte Geschlecht — trotz dem, dass Gott allgnädig, allbarmherzig etc. ist — hätte hiefür zu leiden!

Zu einer kleinen Illustration von der jetzigen religiösen Erziehung, die jedoch nur ein Atom im Vergleiche zum sündhaften Riesenfelsen ist, sei hier nachfolgend angeführt: Im Tempel zu N. erschien unlängst am Samstag ein zwölfjähriger Dorfknabe, der seine Pflichtschulzeit in einer christlichen Schule verbummelt — sonach vom Worte Gottes, von der jüdischen Religion oder vom Beten keinen blauen Dunst hat.

Am selben Sabbathe wurde das Vorlesen mit dem III. B. M. beendet, sonach zum Schlusse dieses Theiles 3mal חזק, wie üblich, von den Erwachsenen und den Kindern der isr. Schule gerufen. Das Kind, das nur bis allher an Nationalversammlungen gewöhnt war, sich zu betheiligen — nie aber am Gottesdienste - demnach das „Na zdar!“, „Ať žije!“, „Sláva!“ etc. ihm in Mark und Bein —- statt der Gebete — übergieng, fieng im Tempel sofort statt חזק so laut wie nur seine Stimme langte: „Na zdar!“ „Ať žije — — —“ etc. !!

Sind das nicht schon genug schöne Folgen der religiösen oder irreligiösen Erziehung der jetzigen מַאֲמִינִים בְּנֵי מַאֲמִינִים glaubenstreuer Söhne glaubenstreuer Väter? — Nicht etwa vielleicht, dass das Kind die Worte in böhmischer Sprache schrie, nein, — die Sprache spielt bei mir keine Rolle, denn ich betrachte jegliche Sprache als ein Geschenk Gottes, demnach halte ich alle Sprachen d. G. die articulierten für gleichwertig, sondern weil es keinen Gottesdienst. keine Religion kennt, ist mein Lamento!

Und dieses in einer Zeit, wo die Jugend immer mehr der Religion entfremdet wird, in einer Zeit, wo die Blutmärchen schneller als die Fliegenpilze aus der Erde hervorwachsen, in einer Zeit, wo die Gerechtigkeit gegenüber dem Juden am Sterbeetat, ja in der Agonie liegt, muss da nicht das sichere Verderben mit grösserer Wucht über Israel hereinbrechen? — Haben die antisemitischen Bewegungen unsere Männer in Israel noch nicht hinreichend belehrt, dass Jude Jude sein muss — und dass es ohne Religion, ohne religiöse Erziehung so weiter nicht fortgehen kann und fortgehen darf?!

Wäre hier für berufene Männer in Israel, für die wohllöbliche Repräsentanz der Landesjudenschaft, für den wohllöbl. irael. Gemeindebund, sowie für wahrhaft isr. Männer, denen das Wohl des Judenthums am Herzen liegt, keine lohnende und segensvolle Arbeit vorhanden?

Ich hoffe, dass mein Apell für die religiöse Erziehung der israelitischen Kinder, deren Irreligiosität ich nur theilweise illustriert habe, nicht unerhört verhallen und ein geneigtes Ohr, vielleicht מלב עד לב, finden wird, zeichne ich mich mit besonderer Hochachtung

Seltschan, am 16. Juli 1899.

J. Katz,
Rabbiner und Schulleiter.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitth.“ ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Recensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objectivster Weise zur Besprechung gelangen. Annoncen werden billigst berechnet.

Die proph. Bücher der heiligen Schrift nach ihrem Gedankeninhalt gewürdigt. Ein Wegweiser für die Lectüre der Propheten für den jüdischen Religionsunterricht an höheren Schulen zusammengestellt von Prof. Ludwig Tachau, Director der Samsonschule zu Wolfenbüttel. Wolfenbüttel, Verlag von Julius Zwissler 1899. Preis M. 1·50. Der Lehrplan des israel. Religionsunterrichtes für Mittelschulen enthält in den Oberclassen die Behandlung der Propheten. Ein allgemeines Bild über das Leben und Wirken derselben muss geboten und an der Hand des durchzunehmenden Lehrtextes planmässig nachgewiesen werden. Der vorliegende Wegweiser behandelt die Prophetenbücher lediglich vom religiösen Standpunkte und werden darin die leitenden Gedanken eines jeden Propheten hervorgehoben und gewürdigt. Was des Propheten Absicht ist, nach welchen Gesichtspunkten er seine Aufgabe durchgeführt hat, das wird unter Hinweis auf die proph. Reden klargelegt. Eine zusammenfassende Charakteristik vervollständigt das Bild eines jeden Propheten nach seiner Bedeutung und dem von ihm erzielten Erfolg. Das Buch wird in der Hand des Lehrers den Vortheil bieten, dass dieser ohne grosse und zeitraubende mühevolle Präparation den Weg gewiesen erhält, um die jugendlichen Zuhörer in das wichtige Verständnis der Prophetenbücher einzuführen. Der Verfasser verstand es bei möglichst kurzer Darstellung, anregend zu wirken.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuscripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mittheilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaica aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind *ausschliesslich* an den Schriftführer Rabbiner ***M. Freund*** in ***Bodenbach*** zu senden.

B. R in **Z.** Fürchten Sie nichts, wir machen Platz. — **S.** in . . . . . Wenn Sie Interesse zeigen, ist schon etwas geboten. — **A.** in **K . . . z.** Vereinsmitglieder haben neben den Rechten auch Pflichten. — **L.** in **B.** Die Gefühlsr — — des Dr. K. in T. hat er uns jüngst auch im amtlichen Verkehr gezeigt. Wissen schliesst mangelhafte Gefühlsbildung nicht aus. — **B.** in **B.** Sie fragen, ob der ehrwürdige Rabbiner-Verband unsere Zuschrift in Angelegenheit des Dr. K. erwiedert? Vorläufig noch nicht! Auch der löbl. Gemeindebund lässt sich Zeit zur Einberufung der Enquête. Vielleicht nach den Vereinsferien. — **M. Fr.** in **H.** Ihr Artikel „Die neueste Heldenthat Dr. Karrlins“ für diesmal zu spät.

Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč. — Verlag des Vereines.